

Wer ist's, der mich fangen kann?
Tausend Hund' und hundert Mann
Gleich will ich's mit ihnen wagen,
Soll mich keiner doch erjagen.
Und der Graf auf seinem Schloß
Hat im ganzen Stall kein Roß
Und auch keinen Reiterknecht,
Der mir nachgaloppen möcht'." —
„Häslein, nimm dich doch in acht,
Hund und Jäger schleichen facht!
Sch' du's denkst, da zuckt es roth,
Und die Kugel schießt dich todt.“

Aber 's Häslein hat sich jetzt
Wie ein Männlein hingefetzt,
Schaut nicht auf und schaut nicht um. —
„Bst, wer kommt so still und stumm
Dort durch Busch und Dorn und Korn
Mit dem Stuß' und Pulverhorn?
Hu! der Jäger ist es schon;
Häslein, Häslein, spring' davon!“
's ist zu spät; es bligt und pufft,
Und der Rauch steigt in die Luft,
Und das Häslein liegt, o weh!
Totgeschossen in dem Klee.

Friedr. Gäll.

77. Der Wolf und das Geigerlein.

Vor nicht so gar langer Zeit gab es auch noch in unseren deutschen Wäldern viele Wölfe, und mancher Bauer weiss noch die Geschichte von jenem Geiger in der Wolfsgrube so gut, als wäre sie gestern geschehen, obgleich sie ihm schon sein Grossvater erzählt hat. Es gieng einmal ein Geigersmann von einer Kirchweih nach Hause, auf welcher er den Leuten bis tief in die Nacht aufgegeigt hatte. Das Männlein gieng ohnehin nicht gern auf dem geraden Wege und kam daher auch in dem dicken Forste, durch den es musste, bald so weit zur Seite ab, dass es am Ende in eine Grube fiel, welche der Jäger zum Wolfsfange gegraben hatte. Der Schreck war schon gross genug für den Geiger, da er so ohne weiteres von der ebenen Erde hinunter in die Tiefe fuhr, wurde aber noch grösser, da er unten auf etwas Lebendiges auffiel, das wild aufsprang; da merkte er, dass es ein Wolf sei, der ihn dann mit glühenden Augen ansah. Der Mann hatte nichts in der Hand als seine Geige, und in der Angst fängt er an, vor dem geöffneten Wolfsrachen alle seine Stücklein aufzuspielen, die ihm aber diesmal selber gar nicht lustig vorkamen. Dem Wolf musste aber diese Musik ganz besonders schön und rührend vorkommen; denn das dumme Vieh fieng an überlaut zu heulen, was wohl gesungen heissen sollte, wie bei unseren musikalischen Hunden, wenn sie Sang und Klang hören. Die anderen Wölfe draussen im Walde, da sie ihren Kameraden drinnen in der Grube so singen hörten, stimmten auch mit ein, und ihr Geheul kam manchmal so nahe, dass das Geigerlein, an welchem kaum ein einziger Wolf satt geworden wäre, geschweige zwei, jeden Augenblick fürchten musste, es käme noch ein anderer, auch wohl ein dritter und vierter Gast zu seinem bisschen Fleisch in die Grube herein. Unser Kapellmeister in der Wüste guckte indes einmal übers andere in die Höhe, ob's noch nicht Tag werden wollte; denn das Geigen war ihm sein Lebtage noch nicht so lang geworden und so ganz sauer und niederträchtig vorgekommen, als da vor dem Wolfe, und er